



pro NGÄBE

Unser Herz für die indigenen Völker Panamas

Ein Überblick zu unserer aktuellen Vision und den Plänen unter den Ngäbe in Panama

Daniel & Andrea Mannale | November 2021

<p>Vision</p>	<p>Wir setzen uns für den Bau von Gottes Reich in Panama ein. Die indigenen Volksgruppen sollen durch unser Wirken Gottes Liebe und die gute Nachricht in Wort und Tat erfahren. Wir schenken Hoffnung, indem wir sie ermutigen, freisetzen, miteinander verbinden und uns gemeinsam mit Einheimischen dafür einsetzen, dass sie selbstständig vorangehen können, um ihr Umfeld tiefgreifend zu verändern.</p>
<p>Allgemeine Vorgehensweise</p>	<p>Im Rahmen einer ganzheitlichen christlichen Missionstätigkeit sollen mit einheimischen Teams unterstützende Dienste ins Leben gerufen werden, um die indigenen Gemeinden und ihre Leiter in ihren Aufgaben zu stärken. Zusätzlich sollen in einer professionell und ganzheitlich gestalteten christlichen Entwicklungszusammenarbeit nachhaltige Projekte gegründet und begleitet werden.</p>
<p>Umsetzung - was ist uns wichtig</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wir sind bestrebt, als «Geschwister unter Geschwistern» gemeinsam mit den Einheimischen zusammenzuarbeiten und uns dabei möglichst am Rande des Geschehens als Leiter und Begleiter («Facilitators») zu engagieren. Ein Ziel unserer Tätigkeit ist, die Ngäbe in ihren Aufgaben zu stärken, indem wir gemeinsam mit ihnen für bestehende Bedürfnisse unterstützende Dienste ins Leben rufen (z.B. die aktuelle Literaturarbeit). • Kernelemente bei der Umsetzung sind für uns Ermutigung durch Begleitung, Schulungen und die Mobilisierung einheimischer Ressourcen und Mitarbeiter (Hilfe zur Selbsthilfe). Beim Schulen sollen einerseits für den Alltag nützliche Inhalte vermittelt werden, aber der Schwerpunkt soll im Vermitteln von Denkanstößen liegen, die Veränderungsprozesse auslösen. • Es ist unser Bestreben, mit den vorhandenen Ressourcen jeweils die bestmögliche und nachhaltigste Wirkung zu erzielen, die möglichst vielen Menschen zugutekommt. Die Dienste basieren auf ehrenamtlicher einheimischer Mitarbeit und werden so aufgebaut, dass sie langfristig und eigenständig funktionieren können. • Mit der Weitergabe von materieller oder finanzieller Hilfe sind wir zurückhaltend, um ungesunde Abhängigkeiten zu vermeiden. Ausnahmen stellen Notsituationen dar. Beiträge an nachhaltige Projekte mit regionalem/übergemeindlichem Charakter sind möglich.
<p>Ausgangslage</p>	<p>Unter den indigenen Volksgruppen Panamas gibt es viel Not, geistlich wie auch materiell. Sie leben in extremer Armut in einem für sie ausbeuterischen und diskriminierenden (post-)kolonialen Kontext. Die Ngäbe sind die größte und ärmste indigene Volksgruppe Panamas. Obwohl <u>der Armutsindex der Ngäbe vergleichbar ist mit demjenigen in Ländern wie dem Sudan oder Afghanistan</u>, haben sich mittlerweile viele Entwicklungsorganisationen zurückgezogen, auch weil Panama im Durchschnitt schon längst nicht mehr als armes Land gilt. Unter den Ngäbe und der viel kleineren Volksgruppe der Buglé (welche sich ein gemeinsames Gebiet, die „Comarca Ngäbe-Buglé“, teilen) <u>wächst eine Generation von tausenden Kindern und Jugendlichen heran, die in eine Zukunft ohne Hoffnung blickt</u>. Der Altersdurchschnitt bei den Ngäbe liegt bei 14 Jahren... Nebst vielen Einflüssen von außen, die zur extremen Armut dieser Menschen beitragen, gibt es auch zahlreiche kulturelle Faktoren, welche sie in Armut und Hoffnungslosigkeit gefangen halten.</p> <p>Aus missionarischer Perspektive ist die Pionierzeit unter den indigenen Völker Panamas abgeschlossen. Bei den Ngäbe gibt es heute zwar viele Gemeinden und Kirchgänger, aber es wird wenig Jüngerschaft gelebt oder Leiterschaft gefördert. Die Kirche befindet sich in vielerlei Hinsicht in einer Krise und es gibt</p>

viel Unterstützungsbedarf. Es braucht weiterhin Impulse von außen und auch Missionare, aber in einer anderen Rolle als früher. D.h. weniger als Pioniere, Anführer, Leiter oder Geldgeber, sondern vielmehr als Begleiter, Ermutiger und Unterstützer beim Mobilisieren von einheimischen Kräften und als Lehrer von potenziellen Lehrern (2 Tim 2,2). Es braucht Christen, die sich dafür einsetzen die einheimische Kirche zu stärken, ohne dabei ungesunde Abhängigkeiten zu schaffen.

Aus der Sicht einer **christlichen Entwicklungszusammenarbeit** sind wir überzeugt, dass die biblische Botschaft die absolut beste und nachhaltigste Grundlage für gesellschaftliche Veränderung darstellt. Es ist uns hier ein großes Anliegen, dass Menschen die gute Nachricht hören und in die Nachfolge geführt werden. Im Sinne einer ganzheitlichen Arbeitsweise möchten wir uns aber in dem gegebenen Umfeld extremer Armut nicht nur in Wort, sondern auch in Tat für die indigenen Volksgruppen Panamas einsetzen. Gal 6,10 sehen wir dabei als wegweisend für unser Wirken: „Solange wir also noch Gelegenheit dazu haben, wollen wir allen Menschen *Gutes tun, ganz besonders denen, die wie wir durch den Glauben zur Familie Gottes gehören*“. Zusammenfassend sehen wir unser gesellschaftliches Engagement als integralen Bestandteil unserer Arbeit fürs Reich Gottes und unseres Zeuge-seins für Jesus (Apg 1,8; Mt 5,13-16) und nicht als gegensätzlich zur Evangeliumsverkündigung oder Gemeindegemeinschaft. Mehr dazu gibt es in unserem Artikel *«Wie sozial darf das christliche Engagement sein?»* ([Hier herunterladen](#)).

Als Partner mit anderen gemeinsam unterwegs

All die Dinge, die Gott uns aufs Herz gelegt hat, können wir niemals allein bewältigen. Als Mitarbeiter einheimischer Teams werden wir die Arbeit gemeinsam mit anderen gestalten. Das Mobilisieren und Freisetzen anderer ist dabei ein wichtiger Aspekt unseres persönlichen Engagements. Ein zentrales Standbein der verschiedenen Arbeitszweige soll die **ehrenamtliche Mitarbeit** sein. Für die Koordination der verschiedenen Bereiche wird es aber auch **teil- und vollzeitliche Mitarbeiter** brauchen. Die Unterstützung durch weitere Missionare oder Kurzzeiter stellt eine zusätzliche Möglichkeit dar.

Unsere **Unterstützer und Trägergemeinden** in der Heimat und auch in Panama sind für uns weitere sehr wichtige Partner. Durch ihr Mittragen ist die Arbeit überhaupt möglich! Beziehungen, bei welchen Einzelne oder Gemeinden sich als Teil der Arbeit sehen, empfinden wir als besonders gewinnbringend (siehe unser Papier „Gemeinden und Unterstützer als unsere Missionspartner“).

Auch **organisatorisch** möchten wir uns so gut wie möglich **vernetzen** und (wo sinnvoll) mit anderen zusammenarbeiten. Wir klären aktuell auch die Möglichkeiten ab, uns und die zukünftige Organisation als Partner in ein bestehendes, international tätiges Missionswerk zu integrieren. Bei den Synergien, die dadurch entstehen, ist uns der gegenseitige Austausch, das gemeinsame Unterwegssein und das Lernen von den Erfahrungen anderer besonders wichtig. Weiter, werden wir in der Anfangszeit für Fragen rund um die Organisationsgründung ein externes Coaching in Anspruch nehmen.

Gründung christliche Organisation (NGO)

Um die ganze Arbeit langfristig auszurichten, gut zu strukturieren und nicht von uns persönlich abhängig zu machen, planen wir mit einheimischen Mitarbeitern eine eigenständige christliche Organisation in Panama zu gründen. Die zukünftigen Arbeitszweige sollen in zwei Schwerpunktbereiche eingeordnet werden: **Stärkung Gemeindegemeinschaft und Christliche Entwicklungshilfe**. Die verschiedenen Arbeitszweige bzw. Bereiche sollen zwar untereinander verbunden sein, aber ansonsten durch eigenständige Teams geführt werden. Der Fokus der Arbeit soll jeweils möglichst lokal bei den Menschen sein, aber unterstützt durch zukünftige kleine landwirtschaftliche Schulungs- und Forschungszentren als Ausgangsorte.

In den Bereich "**Stärkung Gemeindegemeinschaft**" werden der bereits gegründete Literaturdienst, wie auch der geplante indigene christliche Verlag gehören. Durch Dienste wie die Literaturarbeit sollen bestehende Bedürfnisse aufgegriffen und übergemeindliche, eigenständige Angebote initiiert werden, welche die lokalen Gemeinden und Verbände in ihrer Arbeit stärken. Weitere mögliche zukünftige Arbeitszweige sehen wir aktuell auf dem Gebiet Schulung und Gemeindeberatung. Schließlich ist uns die Förderung der lokalen indigenen Sprachen ein weiteres großes Anliegen (z.B. Bibelübersetzung).

Im Bereich "**Christliche Entwicklungshilfe**" planen wir, in einem späteren Schritt die Umsetzung eines Konzepts von vernetzten Selbsthilfegruppen anzugehen, womit wir uns in den letzten Jahren bereits intensiv auseinandergesetzt haben (siehe dazu [meine Masterarbeit](#)). Wir erachten dies als einen vielversprechenden Ansatz, in welchem Gruppen begleitet, angeregt und ermutigt werden, ihr Umfeld zu reflektieren und dann von sich aus Dinge anzugehen. Zusätzlich, wenn sich in den Jahren danach die Möglichkeit ergibt, sollen weitere Teams mobilisiert werden, welche sich auf übergeordneter Ebene für die Rechte der Indigenen einsetzen (z.B. im Bereich Gesundheit, Bildung, Politik). Die verschiedenen Arbeitszweige sollen dazu beitragen, ein Umfeld zu schaffen, welches eine positive Entwicklung begünstigt.

In den nächsten Jahren liegt der Schwerpunkt in der Bildung eines Kernteams mit bis zu fünf oder mehr (zunächst einmal nur ehrenamtlichen) einheimischen Mitarbeitern. Es sollen Schlüsselpersonen sein, mit denen wir die Arbeit später Stück für Stück im Team gemeinsam gestalten möchten.

Finanzen	<p>Wir sind dankbar, in der aktuellen Startphase auf die Unterstützung mehrerer Gemeinden im deutschsprachigen Raum und auf unseren Freundeskreis zählen zu dürfen. Ohne dies könnte die Umsetzung unserer Vision gar nicht angegangen werden! Wir sind zuversichtlich, dass Gott auch in Zukunft weiterhin durch die Großzügigkeit vieler Menschen für uns sorgen wird, die durch ihr Geben und Gebet an der Arbeit teilhaben. Unter SEINER Führung und innerhalb der finanziellen Möglichkeiten, die wir jeweils haben, werden wir dann Schritt für Schritt im Glauben vorangehen.</p> <p>Wir machen uns im Moment viele Gedanken darüber, wie wir die Arbeit langfristig gut abstützen und einseitige oder ungesunde finanzielle Abhängigkeiten vermeiden können. So denken wir unter anderem auch über ein Modell nach, in welchem zukünftige angestellte einheimische Mitarbeiter einen <u>Freundeskreis in Panama aufbauen</u> sollen. Dieser soll anfänglich zumindest einen Teil ihres Bedarfs abdecken. Weiter arbeiten wir bereits daran, auch in Panama Gemeinden für die Beteiligung an unserer Arbeit zu gewinnen. Es besteht da ein großes Potential, es braucht aber noch Zeit und viel Arbeit, um ein Bewusstsein fürs Geben und überhaupt für die Missionsarbeit zu schaffen. Weitere ergänzende Möglichkeiten der Finanzierung (z.B. in den USA) werden zukünftig noch abgeklärt.</p>
Grober Zeitplan	<p>Um unsere Arbeit möglichst nachhaltig auszurichten, wird zuerst einmal noch viel weitere Beziehungsarbeit nötig sein, um gute zukünftige Mitarbeiter zu finden (die sog. „Schlüsselpersonen“), mit denen wir die Arbeit gemeinsam aufbauen werden. Danach wird auch die Entwicklung der Organisation einige Jahre in Anspruch nehmen. So sollen die verschiedenen Dienste oder auch mögliche weitere, während der nächsten zehn bis zwanzig Jahre Schritt für Schritt aufgebaut werden.</p> <p>Im Jahr 2022 liegt für uns der Fokus weiter auf Sprachstudium, Planung, Vernetzung und in der Erstellung schriftlicher Leitfäden. Weiter soll der kürzlich gestartete Literaturdienst gefestigt und nach Möglichkeit ausgebaut werden. Auch die formelle Antragstellung bei den Behörden für die Organisationsgründung werden wir bald in Angriff nehmen, da dies ein langer Prozess ist.</p> <p>Ab 2023 wollen wir mit der Kernteambildung (siehe oben) beginnen. Weiter, wenn Gott die richtigen Leute schenkt, werden wir den Start des indigenen Verlags zuerst mal im Kleinen ins Auge fassen.</p>

Andrea & Daniel Mannale – Persönliches zu uns

Verheiratet seit 2010, drei Töchter (Chiara, Soraya und Nathania)

Andrea	<p>geb. 1985, aus Dorf, im Schweizer Weinland. Mit Jesus unterwegs seit 2006.</p> <p>Ausbildungen: Drogistin (2005), Soziale Arbeiten an der ZHAW (2013)</p> <p>Arbeitserfahrung: Drogistin (bis 2007), Diverse Praktika in sozialen Stiftungen (2008-2013), Sozialpädagogin in Kinderheimen (2014-2015), Hausfrau & Mutter (ab 2015) und aktive Mitdenkerin und Mitgestalterin unserer Arbeit in Panama (seit 2018).</p> <p>Gemeinde: Mitarbeit in der Jugendarbeit der EMK Flaach (bis 2010), ehrenamtliche Mitarbeit in verschiedenen Bereichen in der FEG Effretikon ab 2010.</p>
Daniel	<p>geb. 1982 in Panama (und dort gelebt bis 2000). Unterwegs mit Jesus seit 1987.</p> <p>Ausbildungen: El Ing FH (2004), Projektleitung (berufsbegleitend), Bachelor in Theologie IGW (2014), Master in Entwicklungshilfe GBFE/UNISA (2019).</p> <p>Arbeitserfahrung: Softwareentwicklung & Projektleitung (2005-2010), Jugendarbeiter und später Jugendpastor bei der FEG Effretikon (2010-2017), diverse Auslandsinsätze, seit 2018 in Panama als Missionar.</p> <p>Gemeinde: ehrenamtliche Mitarbeit in Jugendarbeit sowohl in Panama wie auch in der Schweiz, Predigtendienst in der FEG Henggart u.a. bis 2010, ab 2010 bis 2017 in der FEG Effretikon mit Teilzeitanstellung im Jugendbereich.</p>

 Bemerkung: Auf unserer Homepage gibt es viele weitere Hintergrund-Informationen zu den Ngäbe, zu uns und unserem aktuellen Engagement. www.prongäbe.org